

- A**            **ALLGEMEINES**
- AP**            **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE; BIBLIOTHEKEN; MUSEEN**
- AQA**          **Buchwesen**
- Buchgestaltung**
- Unger-Fraktur**
- 19-1**         ***Unger-Fraktur und literarische Form*** : Studien zur buchmedialen Visualität der deutschen Literatur vom späten 18. bis ins 21. Jahrhundert / Christopher Busch. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2019. - 402 S. : Ill. ; 23 cm. - Zugl: Mainz, Univ., Diss., 2017. - ISBN 978-3-8353-3404-5 : EUR 44.90  
**[#6414]**

Christopher Buschs Mainzer Dissertation aus dem Jahr 2017 liegt nun als schönes Buch im Wallstein-Verlag vor, und alleine das ist eine Empfehlung. Denn der Wallstein-Verlag ist ja nicht nur dabei, zusammen mit Matthes & Seitz, den Suhrkamp-Verlag im Aufspüren aktuell-lesenswerter Themen zu überholen, sondern dieses Überholen dann auch noch buchgestalterisch in eine Form zu bringen, die Wallstein gerade deshalb als Marke etabliert hat, weil sie in ausgezeichneter Weise auf den Inhalt der Bücher transparent wird. Die VG Wort hat das im Falle von Buschs Dissertation gefördert, und auch das ist eine Empfehlung.

Wer den Zusammenhang von Buchinhalt und Buchmaterialität für fraglich hält, der lese die Einleitung von Buschs Buch.<sup>1</sup> Darin findet sich ein konziser Überblick über den *state of the art* der Buchphilologie. Das meint eine Philologie, die seit etwa dreißig Jahren daran arbeitet, das Lesen und Interpretieren von Texten als eine konkrete Praxis in den Blick zu bringen, die ohne die konkrete materiale Realität der Texte nicht zustande kommen könnte. Um Busch zu zitieren: „Die materiale Realität des Textes stellt einen zentralen Faktor der Sinnkonstitution selbst dar“ (S. 10). Das ist der unstrittige Stand der Dinge,<sup>2</sup> der allerdings offenläßt, welche materialen Dimensionen

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1172595356/04>

<sup>2</sup> Diskutiert wird das unter dem Stichwort „material text“. Siehe etwa den Beitrag **Wie ‚bedeutet‘ ein ‚material text‘?** / Annika Rockenberger, Per Röcken. // In: Text - Material - Medium : zur Relevanz editorischer Dokumentationen für die literaturwissenschaftliche Interpretation / hrsg. von Wolfgang Lukas ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2014. - VI, 303 S. : Ill. - (Editio : Beihefte zu Editio ; 37). - ISBN 978-3-11-036325-8 : EUR 99.95. - S. 25 - 51. - Zusammenfassend zum Stand der Forschung die **Introduction** : textual scholarship in the age of media consciousness / Neil Fraistat and Julia Flanders. // In: The Cambridge companion to textual scholarship / ed. by Neil Fraistat ... - 1. publ. - Cambridge [u.a.] : Cambridge University

genau hier zum Tragen kommen. Seit Susanne Wehdes Buch zur **Typographischen Kultur**<sup>3</sup> ist klar, daß es ein „typographisches Dispositiv“ gibt, das dafür sorgt, daß Texte alleine aufgrund ihrer typographischen Gestaltung bestimmten Gattungen zugeordnet werden. Aber wie steht es im Hinblick auf einen konkreten Text um die literarische Bedeutung seiner typographischen Erscheinung? Kann man zeigen, daß die Typographie des Textes ein konstitutives Moment seiner Literarizität ist?

Hier setzt Busch im Rekurs auf die breit verarbeitete Sekundärliteratur mit der Beobachtung ein, daß ein Buch kein bloß typographisches Textereignis sei, sondern ein Medienverbund aus Schrift, Zahl und Bild: „Bücher geben zu sehen und zu lesen“ (S. 15). Und weil das so ist, muß man ihre „buchmediale Visualität“ in den Blick bringen, die auf der Mikroebene eben die Visualität der Drucktype ist. Denn die Type ist nicht so etwas wie eine einfache optische Kodierung eines Sprachlauts, sondern immer auch Bild, mit Serifen oder ohne, mit unterschiedlichen Strichstärken und Schnörkeln. Das gilt zumal für die Fraktur im Vergleich zur Antiqua, und das ist der Punkt, dem Buschs Interesse gilt: Wie kam es um 1800 dazu, daß der Typograph Johann Friedrich Unger eine neue Fraktur erfand, die ihn rasch zum „Chefdesigner“ der deutschen Literatur um 1800“ machte (S. 9)? Wie steht es um das Ausdruckspotential dieser Fraktur im Hinblick auf die in ihr gedruckte Literatur?

Die Antwort gibt Busch im wesentlichen auf zwei Ebenen, die den jüngst von Carlos Spoerhase ins Spiel gebrachten Ball wiederaufnehmen.<sup>4</sup> Da ist erstens die Ebene der personalen Konstellationen, in der aus einer Mischung von glücklichen Zufällen und geplanten Kontakten in Berlin ein Milieu entsteht, in dem eine Gruppe Gleichgesinnter daran arbeitet, ihre neuen Ideen in neuer Buchgestalt zu präsentieren; und zu dieser neuen Gestalt gehört die Unger-Fraktur. Zweitens aber ist da die Ebene der konkreten literarischen und philosophischen Werke, die in Unger-Fraktur gesetzt wurden, von Karl Philipp Moritz' **Neuer Cecilia** aus dem Jahr 1794 (in der die Unger-Fraktur ihre Welturaufführung erlebt) über Goethes **Wilhelm Meister** (1795/96), Tieck/Wackenroders **Herzensergießungen eines kunstliebendes Klosterbruders** (1797) bis hin zu Schellings **Bruno** (1802), um nur diese zu nennen. Sie reflektieren in der einen oder anderen Form darauf, daß der Text sich in einer Drucktype materialisiert, die ein Druckbild schafft, das dank der Unger-Fraktur von den Zeitgenossen als „in Kupfer gestochen“ (S.

---

Press, 2013. - XI, 310 S. : Ill., graph. Darst. ; 23 cm. (Cambridge companions to literature). - ISBN 978-0-521-51410-1 (hbk) - ISBN 978-0-521-73029-7 (pbk). - S. 1 - 15.

<sup>3</sup> **Typographische Kultur** : eine zeichentheoretische und kulturgeschichtliche Studie zur Typographie und ihrer Entwicklung / Susanne Wehde. - Tübingen : Niemeyer, 2000. - X, 496 S. : Ill. - (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur ; 69).- ISBN 3-484-35069-5.

<sup>4</sup> **Das Format der Literatur** : Praktiken materieller Textualität zwischen 1740 und 1830 / Carlos Spoerhase. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2018. - 808 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-3103-7 : EUR 49.90. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/1148144064/04>

173) wahrgenommen wurde. Das war neu, und dieses Neue ließ sich als Opposition gegen die „Mönchsschrift“ der konventionellen Fraktur oder aber als zeitgemäße Fortführung mittelalterlicher Handschriften ausspielen, deren Rezeption dem zeitgenössischen „Kritizismus“ die Stirn bieten sollte. Kurz: Im Medium der Unger-Fraktur ließ sich eine neue Form der Selbstreflexivität von Literatur und Philosophie finden, in der Differenz und Identität zugleich erscheinen konnte: Differenz zu dem, wovon man sich absetzen wollte, Identität mit dem, was es fortzuführen galt.

Wie Busch das am Detail der von ihm präsentierten Texte entfaltet, kann hier nicht Gegenstand sein. Das Buch ist einladend genug gestaltet, um jedem interessierten Leser zum Anlaß eigener Lektüre zu werden. Es wäre eine Lektüre, die sich durch Busch nicht nur historisch aufgeklärt fühlen dürfte, sondern mit seinem Buch durchaus in der Gegenwart ankommen würde. Denn die Unger-Fraktur kam zu Beginn des 19. Jahrhunderts zwar wieder außer Gebrauch, aber sie verschwand niemals vollständig. Im Gegenteil: Im Schlußkapitel von Buschs Buch erfahren wir, daß die Unger-Fraktur immer wieder auf Aufmerksamkeit stieß, bei Walter Benjamin, der davon träumte, seine Schriften in Unger-Fraktur gesetzt zu sehen (S. 304); bei Thomas Mann, dessen bei S. Fischer veranstaltete Werkausgabe in Unger-Fraktur gesetzt wurde (S. 316 - 330); bei Hermann Hesse, dessen **Steppenwolf** ursprünglich eine Unger-Fraktur aufwies (siehe die Abb. S. 341); und endlich bei Max Goldt, der mit der Unger-Fraktur sein Text-Kollagen-Spiel treibt. Man hätte Buschs Buch nicht verstanden, wenn man das Weiterleben der Unger-Fraktur für eine Laune der Kultur hielte, auf die man nicht viel geben muß.

Uwe Jochum

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9620>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9620>